



Fleischerei

Hass

Imbiss- und Partyservice
Inhaber: Stefan Mrosewski

Die Fleischerei Haß steht für Qualität und Service in der Region
Wolfenbüttel, Salzgitter und Braunschweig.

Seit über 40 Jahren

Wir bieten am Freitag ab 16 Uhr:
Haxen mit Sauerkraut und Brot

– Zur Zeit nur Außer-Haus-Service! –

Der Anger 1A · Wolfenbüttel · Telefon 05331-71845 Mail: partyservicehass@arcor.de · Internet: www.hassburger.de



Haack zu Besuch in Atzum

Wolfenbüttel. CDU-Bürgermeisterkandidat Adrian Haack war jüngst zu Gast in Atzum. Ortsbürgermeister Heinz-Jürgen Lingelbach führte den CDU-Politiker durch die Geschichte des Dorfes und schilderte die Belange und wichtigsten Vorhaben bei einem Besuch im beliebten Gemeinschaftshaus nahe der historischen Kirche. Mit seinen gut 200 Einwohnern ist Atzum als kleinster Ortsteil geprägt von einer lebendigen Gemeinschaft. „Wir haben ein sehr aktives Dorfleben. Die Menschen wohnen und leben gerne hier“, so Lingelbach. Der erfahrene Lokalpolitiker ist seit vielen Jahrzehnten als ehrenamtlicher Ortsbürgermeister für das Gemeinwohl Atzums im Einsatz.

Foto: privat



Mittwoch zur Blutspende

Ahlum. Am Mittwoch, 17. Februar, kann in der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr im Gemeindezentrum der Kirche Blut gespendet werden. Diese besondere Zeit erfordert auch besondere Maßnahmen. Die Spender und Helfer haben Schutzmasken zu tragen. Auf das beliebte Büfett nach der Blutspende wird verzichtet. An die Spender werden zur Stärkung Lunchpakete verteilt. Eine Kinderbetreuung ist nicht möglich. Durch die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften kann es zu Wartezeiten kommen. Die Spender werden die Wartezeit in Anbetracht des guten Zwecks sicherlich gern in Kauf nehmen. Auf die Erstspender wartet eine kleine Überraschung. Jeder Blutspender ist ein Lebensretter. Blutspenden werden dringend benötigt.

Foto: Hauptstein

Mitten in Wolfenbüttel Hurra! Die Schule ist aus



Vor dem Eingang zur Chranachschule an der gleichnamigen Straße steht eine Plastik aus Kunststein, die der Künstler Karl-Henning Seemann geschaffen hat und die er „Drehtür“ benannt hat. Diese ca. 1,90 Meter hohe Skulptur zeigt nahezu realistisch das Geschehen am „Engpass“ einer Drehtür. Alle wollen hindurch und das möglichst schnell. Da helfen auch nicht die mahnenden Worte der Lehrer, sich ruhig und sitzsaam zu benehmen. Die Kinder, die in der Überzahl sind, schieben und drängeln. Der ganze kindliche Übermut ist hier zu spüren. Es hat geklingelt! Die Schule ist aus! Hurra! In dieser Arbeit des Bildhauers Seemann wird deutlich, dass der Künstler nichts von starren, gradlinigen Büsten hält. In seinen Plastiken ist Leben und Bewegung – eingefangene Zeit, die vierte Dimension, mit der sich Seemann auch philosophisch auseinandersetzt. Mittlerweile stehen die Werke dieses angesehenen Künstlers in über 100 Städten und Gemeinden. Der mittlerweile hochbetagte Künstler, der im Löschgau lebt, auf die Frage nach der Zukunft: „Ich bin wie ein Hund, der den Knochen noch nicht ganz abgenagt hat. Ich hoffe, dass immer wieder neue Möglichkeiten und Horizonte aufreißt.“

Foto: Archiv König
Recherche: H.-Dieter König



Eiszapfen und Schneelawinen

Wolfenbüttel. Die Stadt warnt schon jetzt vor herabfallenden Eiszapfen und Schneelawinen von Dächern und Gebäuden. Fußgänger sollten in der Nähe von Gebäuden immer auch nach oben schauen und Eiszapfen sowie drohenden Schneelawinen aus dem Weg gehen. Für die Beseitigung möglicher Gefahrensituationen sind die Hauseigentümer und nicht etwa die Feuerwehr verantwortlich. Hauseigentümer sind verpflichtet dafür zu sorgen, dass die Zapfen entfernt werden, bevor sie Passanten verletzen. Das betrifft auch drohende Schneelawinen bei Häusern ohne Schneefangitter auf dem Dach. Eiszapfen sollten entfernt werden, so lange sie noch klein sind, zum Beispiel indem man sie vom Fenster aus mit einem Besenstiel abschlägt. Wo das nicht gefahrlos möglich ist, kann auch auf die Hilfe von Handwerkern (zum Beispiel Dachdecker-Unternehmen), zurückgegriffen werden. Größere Eiszapfen können zur Gefahr für Fußgänger werden. Sie lassen sich häufig nur unter erheblichem Aufwand entfernen, weil zum Beispiel vor dem Haus geparkte Autos entfernt werden müssen, um Beschädigungen zu vermeiden. Wer das vermeiden will, verhindert am besten von vornherein, dass sich große Eiszapfen bilden können.

Foto: H. Seipold

1000 Stück für bedürftige Tafelkunden:

Masken für Wolfenbüttel und Schladen

Wolfenbüttel. Mit einer gewissen Wut im Bauch erschien Stefan Owschinsky und Markus Packebusch in der Tafel des DRK Wolfenbüttel. Eigentlich wollten die beiden Geschäftsleute aus Braunschweig (Firma Sefin) den bedürftigen Tafel-Kunden 1.000 FFP2-Masken spenden. Doch dann mussten sie erstmal ihrem Unmut Luft machen: „Wir haben uns zur Spende auch darum entschlossen, weil uns der aktuelle Marktpreis dieser Schutzmasken ärgert.“ Der Preis habe sich aufgrund großer Nachfrage derart nach oben entwickelt, dass gerade bedürftige Menschen keine Chance hätten, sich im gebotenen Maße damit zu versorgen. „Das ist schändlich und zeugt von einer schwer erträglichen Raffgier“, fand Owschinsky klare Worte. Er ist Gründer und Geschäftsführer der Sefin GmbH, einem Großhandel für Reinigungs- und Desinfektionsmittel, deren Spender sowie Atemschutzmasken und andere Arbeitsschutzartikel. „Wir wissen also in etwa, was auf dem Markt vorgeht“, erklärte

auch Markus Packebusch, der Sefin-Vertriebsleiter. „Denn auch die Preise für Desinfektionsmittel haben sich ungesund entwickelt.“

Schon zu Beginn der Corona-Krise habe sich das Unternehmen



Mit 1000 Masken vor dem Tafelladen des DRK Wolfenbüttel (von links): Juliane Liersch, Markus Packebusch und Stefan Owschinsky von der Braunschweiger Firma Sefin. Foto: DRK

darum entschlossen, Desinfektionsmittel selbst herzustellen. „Weil plötzlich alles Material nur noch zu hohen Preisen an Krankenhäuser geliefert wurde, aber

niemand mehr an die Reinigungskräfte und ihren Bedarf gedacht hat.“ Dieser Vorstoß der Unternehmer sei ausgesprochen gut angekommen bei den Kunden. Was Stefan Owschinsky besonders ärgert: „Systemrelevante

Produktionen sind in Deutschland noch nicht angefallen. Wir sind noch immer sehr abhängig von den Lieferungen der Grundstoffe aus dem Ausland.“ Andere Länder



Dennis Berger vor dem Klinikum Wolfenbüttel Foto: privat

Dank an alle, die nicht von Zuhause arbeiten können

Wolfenbüttel. Corona-Lockdown und verschneite Straßen – wer konnte, ist in der vergangenen Woche bestimmt im Homeoffice geblieben. Doch nicht für alle Berufsgruppen ist das möglich. Viele Menschen mussten in der letzten Woche trotz dieser Umstände raus, weil sie nicht von Zuhause arbeiten können. Beispielsweise, weil sie einen Dienst für die Gemeinschaft leisten oder mit Menschen arbeiten.

„Ich danke allen Menschen, die sich auch unter schwierigen Umständen bei ihrer Arbeit für unsere Gesellschaft einsetzen. Es sind so viele unterschiedliche Berufsgruppen, dass ich sie nicht alle aufzählen kann – aber Ihnen und Euch allen gilt heute mein besonderer Dank“, so Dennis Berger,

Bürgermeisterkandidat der SPD für Wolfenbüttel. Gerade in herausfordernden Zeiten ist gelebte Solidarität wichtig. Dies beweisen beispielsweise die Beschäftigten in Krankenhäusern jeden Tag. Seit Monaten sind sie von den erhöhten Belastungen durch die Corona-Krise im Alltag betroffen und trotzdem geben sie immer ihr Bestes, um die Gesundheitsversorgung vor Ort sicherzustellen. Das gilt natürlich auch für die Beschäftigten im Klinikum Wolfenbüttel. „Danke für diesen Einsatz. Ich bin froh, dass wir ein solches Klinikum und engagiertes Personal vor Ort haben und setze mich dafür ein, dass das so bleibt. Außerdem setze ich mich für gute Arbeitsbedingungen im Krankenhaus ein, um die Arbeitsplätze attraktiv zu gestalten“, erklärt Dennis Berger.



Die eingeschneite Christusfigur auf dem Wolfenbütteler Friedhof. Foto: Burkhard Dube

FDP-Fraktion legt Resolution zur Behandlung in den Ratsgremien vor:

Klimawandel: Politik mit Augenmaß

Wolfenbüttel. Folgende Resolution der FDP zur Behandlung in den Ratsgremien legt der Fraktionsvorsitzende der FDP, Rudolf Ordon, jetzt Bürgermeister Thomas Pink vor:

„Resolution zum Klimawandel
• Der Rat der Stadt Wolfenbüttel ist sich seiner Verantwortung für eine verantwortungsvolle kommunale Klimapolitik bewusst. Hierzu hat er in der Vergangenheit bereits wichtige Entscheidungen getroffen, z. B. durch die Einstellung Klima- und Umweltschutzbeauftragter sowie Maßnahmen zum Klimaschutzmanagement. Er wird diese Politik auch in Zukunft mit Augenmaß fortsetzen. Die Ausrichtung des Klimanotstandes für Wolfenbüttel lehnt er ab.
• Der Rat der Stadt wird die Nachhaltigkeit von Entscheidungen berücksichtigen. Die Verwaltung wird gebeten, dies in Beschlussvorlagen darzustellen, soweit es erforderlich ist.
• Der Rat der Stadt sieht die Notwendigkeit, den auch menschengemachten Klimawandel und seine gravierenden Folgen einzudämmen. Er unterstützt die auf

der Pariser Klimakonferenz von 2015 beschlossene Zielsetzung, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Begründung: Klimaänderungen sind eine globale Erscheinung, hervorgerufen vor allem durch Treibhausgasen, deren Konzentration durch Menschen verstärkt wird. Der Anstieg bei Kohlendioxid ist hauptsächlich auf das Verbrennen kohlenstoffhaltiger Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas zurückzuführen, beim Methangas vor allem auf intensive Nutztierhaltung. Weiter Faktoren sind zum Beispiel das Abholzen großer Waldflächen und das Trockenlegen von Mooren. Effektiver Klimaschutz kann nur Erfolg haben, wenn er weltweit betrieben wird. Hierzu können nur der Bund, in geringerem Maß aber auch das Land Niedersachsen und seine Kommunen beitragen. Der niedersächsische Landtag hat vor kurzem mit großer Mehrheit ein Klimagesetz verabschiedet, durch das Niedersachsen bis 2050 klimaneutral werden soll. Die Stadt Wolfenbüttel betreibt seit vielen

Jahren aktive Klimapolitik, um den eigenen Energiebedarf und den seiner Bewohner zu minimieren. In Schulen wurden Heizungsanlagen umgestellt, Gebäude wurden so saniert, dass der Energiebedarf gesenkt wurde. Kommunalpolitische Entscheidungen müssen aber auch berücksichtigen, welche Folgen sie für die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sowie die Lebensbedingungen in Wolfenbüttel haben. Die Forderung, Auswirkungen von jedweden Entscheidungen des Rates auf das Klima zu berücksichtigen, ist nur teilweise zielführend und führt vor allem zu einer weiteren Bürokratisierung. Die Mehrzahl der Beschlüsse wie z. B. über Friedhofsgebühren, Hundesteuer, Kreditaufnahmen hat keine Auswirkungen auf das Klima.

Eine Ausrufung eines Klimanotstandes erscheint deshalb nicht sinnvoll, zumal sie dem Klima nicht wirklich hilft. Die Stadt Wolfenbüttel wird ihrer Verantwortung für das Klima weiterhin Rechnung tragen und ihre Beschlüsse unter Abwägung aller Aspekte treffen.“



Winterlicher Einblick in die Brauergildenstraße. Foto: Burkhard Dube